

stetten, das wie Admont dem Melker Reformverband angehörte¹⁰. Und jedes Mal hatte man dem Boten die Namen der eigenen, unlängst verstorbenen Brüder und Schwestern mit auf die Heimreise gegeben. Wie im Anhang ersichtlich, war seit Ende der 70er Jahre fast jedes Jahr ein anderer Bote unterwegs, der seine Todesbotschaft von Gemeinschaft zu Gemeinschaft trug. Die meisten kamen aus Klöstern, die dem Melker Reformverband angehörten, waren also Benediktiner, die sich auf die Grundprinzipien des Mönchtums, das Leben in Armut und Keuschheit sowie auf die Gehorsampflicht zurückbesannen¹¹.

1. Die vorgefundene Tradition

Mit im Gepäck hatte der Bote aus fernen Landen, dem das Mittelalter hundert Namen verlieh¹², eine meist mehrere Meter lange Rolle aus zusammenge nähten Pergamentstreifen, den Rotulus bzw. die Rotula, wie man im Spätmittelalter zu sagen pflegte¹³. Die Sache war dieselbe geblieben, nur das grammatikalische Geschlecht hatte sich im Verlauf des 15. Jahrhunderts gewandelt¹⁴. Aus dem Totenrotel, also aus dem

10) Die Seitenstettener Totenrotel aus 1477, veröffentlicht von Martin RIESENHUBER, Jb. für Landeskunde von Niederösterreich 25 (1932) S. 140, Nr. 93. Zu Kloster Seitenstetten vgl. Petrus ORTMAYR / Aegid DECKER, Das Benediktinerstift Seitenstetten. Ein Gang durch seine Geschichte (1955) S. 112 f.

11) Die etwas strengeren Bursfelder, auch sie ein benediktinischer Reformverband, zeigten ihre Toten gewöhnlich bei den jährlichen Generalkapiteln an, wenn alle Äbte der Kongregation zusammenkamen. So zumindest wollten es ihre 'Gewohnheiten', vgl. Thomas VOGTHERR, Kloster Pegau und die Bursfelder Kongregation, StMGBO 109 (1998) S. 211-228.

12) *Gerulus, rollifer, baiulus, lator, cartifer, cursor, gestor, portitor, nuntius und funifer* oder *executor, ostensor, exhibitor* und *tabellarius* etc. Die Augustiner-Chorherren aus Bernried benutzten den griechischen Begriff *grammatophorus*, Roman BAUMGARTNER, Gebetsverbrüderung und Totenrotel aus Michaelbeuern, StMGBO 33 (1912) S. 706-725, hier S. 722, Nr. 63, vgl. Ludwig ROCKINGER, Zum bairischen Schriftwesen im Mittelalter, Abh. München 12 (1874) S. 61; zu den Boten allgemein H. GACHOT, Louffende Botten. Die geschworenen Läuferboten und ihre Silberbüchsen mit besonderer Berücksichtigung der Straßburger Botenordnungen, Archiv für deutsche Postgeschichte 2 (1964) S. 1-20.

13) Vgl. Edgar KRAUSEN, Totenrotel-Sammlungen bayerischer Klöster und Stifte, Archivalische Zs. 60 (1964) S. 11-36.

14) Entgegen der Meinung von Léon KERN, Sur les rouleaux des morts, Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte 14 (1956) S. 139-147, hier S. 146.